

3MH
911
14029

Deutsche

Entomologische Zeitschrift

(früher „Berliner Entomologische Zeitschrift“)

herausgegeben

von der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft

(früher „Berliner Entomologischer Verein“)

in Verbindung

mit Dr. G. Kraatz

und verschiedenen gelehrten Gesellschaften.



mb. 25960

Einunddreißigster Jahrgang. (1887.)

Erstes und zweites Heft

ausgegeben Juni und November 1887

herausgegeben von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft.

Mit 5 Tafeln.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 20 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

London.	Berlin 1887.	Paris.
Edw. Janson,	Nicolai'sche Verlags-	Luc. Buquet,
28 Museum Street.	Buchhandlung, Stricker.	52 Rue St. Placide.

Deutsche
Entomologische Zeitschrift

Deutscher Entomologischer Gesellschaft

Für den Inhalt der in dieser Zeitschrift veröffentlichten
Aufsätze sind die Herren Autoren allein verantwortlich, die
Deutsche Entomologische Gesellschaft ist es in keiner Weise.
D. Red.

Jahrgang 1888

Erstes und zweites Heft

Verlag von G. Reimer, Berlin

Herausgegeben von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft

Mit 4 Tafeln

Preis für Nichtmitglieder des Vereins 20 Mark

Redaction: Dr. G. Kraatz

Berlin 1888

Verlag von G. Reimer, Berlin
Königsplatz 10
18 Museum Street, London

Inhalt d
Jahrg
Allgemei
Brendel,
der Ver
Bem
Czwalin
bium C
- Lathr
Dewitz
Eppels
- Grie
Gangl
- Car
Gri
- Ein
Gerha
Kraat
p. 1
Taf
- Ueb
Dor
- Ueb
die
Taf
- Sy
- Ver
- We
2
- Ca
- Sy
- Me
- Ue
- Ue
- P
1
Sov

Inhalts-Uebersicht von Heft I und II 1887¹⁾.

	Seite
Inhalts-Uebersicht des ersten und zweiten Heftes	I
Inhalt des ersten Heftes	1
Allgemeine Angelegenheiten I:	
Zur Aufklärung der zwischen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft und dem Berliner Entomol. Verein schwebenden Streitigkeiten	7
Herr Major z. D. Dr. L. v. Heyden an die Mitglieder der Ento- mologischen Sektion der 59. Naturforscher-Versammlung	17
Die Mitglieder der Entomologischen Sektion (vergl. p. 19) der 59. Naturforscher-Versammlung an die auswärtigen Mitglieder des Berliner Entomologischen Vereins	20
Brief des Dr. L. von Heyden an Herrn Schilsky, betreffend den Vorschlag auswärtiger Mitglieder des Berliner Vereins, Hr. Dr. Kraatz zum Ehrenmitgliede desselben zu ernennen	25
Die 59. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Berlin von Dr. G. Kraatz	27
Einladung der Section für Entomologie der 60. Versammlung Deut- scher Naturforscher und Aerzte in Wiesbaden	359
Erklärung gegen Herrn v. Kraatz-Koschlau	360

¹⁾ Heft I (S. 1—360) ist Juni 1887 ausgegeben, Heft II November 1887.

Ueber die Lebensweise von *Novius cruentatus* Muls.

Der Käfer wurde an Kiefern im Thiergarten bei Berlin entdeckt und 1846 von Mulsant beschrieben, nach und nach fand man ihn auch an den verschiedensten Punkten Mitteleuropa's. In der Folge beschrieben gleichzeitig Dr. Kraatz (Berl. Ent. Zeitschr. 1862, 272) und Perris (Ann. Fr. 1862, 228) eine etwas kleinere, durchweg heller gefärbte und sparsamer gezeichnete Rasse, welche sich über ganz Südeuropa, Nordafrika, Syrien und Kleinasien ausbreitet, ersterer aus Andalusien unter dem Namen *decempunctatus*, letzterer aus dem südlichsten Frankreich, als *cruentatus*. Wenn das Thier trotz dieser großen Verbreitung und trotz seines massenhaften Auftretens, worin es von den Verwandten durchaus keine Ausnahme macht, doch noch immer ein gutes Tauschobject geblieben ist, so kann dies nur seinen Grund in der ungenügenden Kenntniss von der Lebensweise und der Entwicklungszeit haben. Hier bei Berlin klopfen wir den Käfer einzeln von blühenden Kiefern, zahlreicher fand er sich nur im Winter bei trockenem Froste in den tiefen Rissen zwischen der Rinde alter und vorzugsweise krummer Kiefernstämme, die wir mit dem Stemmeisen bearbeiteten.

Bei einem Spaziergange am 30. Juli bemerkte ich, in einem Kiefernwalde hinter Schönholz, einige Stücke von *Novius* am Grase, welche auffällig viel Roth in der Zeichnung der Fld. besaßen, so daß ich sie für frisch ausgekommen halten mußte. Diese Annahme erwies sich als richtig, denn beim Nachsuchen an den Kiefernstämmen konnte ich von der Rinde im Verlaufe einer Stunde eine Menge ausgewachsener Larven und mehr als 300 Puppen ablesen, von denen die Mehrzahl den schon Tage lang vollständig ausgebildeten Käfer enthielt. Ebenso zeigten sich die Puppen in allen Wäldern um Berlin und Eberswalde, die ich seitdem berührte.

Unter Berücksichtigung der seither gemachten Beobachtungen ergibt sich nunmehr Folgendes über die Lebensweise und Entwicklung von *Novius*: der Käfer verläßt zeitig, oft schon in den ersten sonnigen und milden Tagen des Februar sein Winterquartier unter der Rinde dicker Kiefernstämme und fliegt auf die Zweige, um die Eier abzulegen. Die Larve nährt sich von Blattläusen, ist ungefähr Mitte Juli ausgewachsen und kriecht dann mit nur märsiger Geschwindigkeit am Stamme herunter, wo sie sich am Fusse (bis zur Höhe von einigen Metern) vorherrschend an der Süd- oder Südostseite der Bäume auf der glatten Rinde anheftet und verpuppt.

Befürchtet die Larve bei ihrem Marsche zu fallen, oder muß sie breite Risse in der Rinde überschreiten, so bringt sie zum After einen hellen Tropfen heraus, der sich zu einem Faden ausziehen läßt. Daß die Larven Wanderungen von einem, vielleicht zur Verpuppung ungeeigneten Baume zu einem besseren unternehmen, möchte ich nicht als gewiß hinstellen, doch ließe es sich vielleicht daraus folgern, daß man nicht nur ausgewachsene Larven am Grase unter den Bäumen findet, sondern daß auch die meisten Larven und Puppen an solchen Stämmen sitzen, die bedeutend nach Süden zu geneigt sind, eine auffällig geringe Anzahl nur an ganz geraden.

Nachdem sich die Larve durch einen großen, anfangs hellen, später bernsteinbraunen Tropfen mit dem Anus so angeklebt hat, daß in den meisten, jedoch nicht in allen Fällen der Kopf nach unten hängt, platzt im Verlaufe weniger Tage die Hülle auf dem Rücken der Länge nach auf und es wird in dem dadurch entstandenen, sehr lang rautenförmigen Schlitz, dessen größte Breite weit vor der Mitte liegt, die Puppe sichtbar. In dieser gelangt der Käfer bald in längerer, bald in kürzerer Zeit, die zwischen 10 bis 25 Tagen variirt, zu seiner vollkommenen Entwicklung; er verläßt jedoch die Larvenhaut, aus deren Schlitz er hinten einen Theil der Puppenhaut herausgedrängt hat, erst nach mehreren Tagen (in der ersten Hälfte des August), nachdem seine Fld. völlig ausgefärbt sind.

Diese Entwicklungsdauer gilt nur für den weitaus größten Theil der Individuen, da sich in der zweiten Augushälfte immer noch eine Anzahl umherkriechender Larven zeigten, und es ist daher wohl anzunehmen, daß sich einzelne derselben, deren Wachstum durch widrige Umstände besonders aufgehalten wurde, bei frühzeitigem Eintritte kalten Wetters zum Ueberwintern gezwungen sehen. Jedenfalls besitzt der Käfer nur eine einfache Generation, wie die übrigen Coccinellen, und es liegt durchaus kein Grund zu der Annahme vor, daß die südliche Rasse (*decempunctatus* Kr.) davon eine Ausnahme bilden sollte, obwohl Perris (l. c. 288), weil er im Winter 1861 eine ausgewachsene Larve fand, an die Möglichkeit einer doppelten Generation glaubte. Ich halte den Umstand, daß die Puppe, übereinstimmend mit den *Erochomus*-Arten, nicht ihre Larvenhaut abstreift, wie die Angehörigen der Gattungen *Adalia*, *Coccinella*, *Halysia*, *Rhizobius* etc., für das wichtigste Moment in der Entwicklungsgeschichte, da es uns vielleicht den Weg zu einer natürlichen Gruppierung der Coccinelliden zeigen kann.

Die ausgewachsene Larve ist nach beiderseits gewölbt, hell fleischfarben, als in der Mitte des Rückens bedeckt, der auf beiden Seiten, nach den folgenden 10 Ringen den 8 Rückenringen des Meso- und Metathorax Ringen, mit Anhängen.

Die Puppe ist geplatzt, Larvenköpfe gesättigt roth, schwarzlich.

Der Käfer hat die Fld. bleiben, erst in einigen Flecken (1, 2, 3) breiten schwarzen Punkten.

Die von Perris ist unter der Bezeichnung (Ann. Fr. 1861) (Fig. 605) zur

Die genaue Natur (oder auch auf die Larven, so daß bisher noch keine Hilfe eines Dr. Kraatz die Stücke von Coccinellen bestätigt ist, zu die Mundtheile der Gattung bilden

Die ausgewachsene Larve ist ziemlich 6 mill. lang und 4 mill. breit, nach beiden Seiten fast gleichmässig verschmälert, wenig gewölbt, hell fleischroth (*carnea*) und nach den Seiten hin dichter als in der Mitte mit einem filzigen weißlichgrauen Ueberzuge bedeckt, der außerordentlich kleine Kopf und die ziemlich langen Beine schwärzlich braun. Der Prothorax ist quer, mit stark gerundeten Seiten, nach vorn und hinten fast gleichmässig verengt, die folgenden 10 Ringe sind durch eine Querfurche halbirt, welche auf den 8 Rückenringen jederseits grubig vertieft ist. An den Seiten des Meso- und Metathorax befinden sich je 2, an den übrigen Ringen, mit Ausnahme des 13., je ein lang behaarter Kegel.

Die Puppe ist kleiner als die Larve, denn sie füllt die aufgeplatzte Larvenhaut nicht ganz aus; sie ist überall fein behaart, gesättigt roth, und auf dem Rücken, soweit derselbe frei liegt, schwärzlich.

Der Käfer färbt sich zuerst auf Kopf und Halssch. dunkel, die Fld. bleiben aber wie die ganze Unterseite lebhaft korallenroth, erst in einigen Tagen erscheinen auf jeder Decke 6 oder 7 dunkle Flecke (1, 2, 2, 1 oder 2, 2, 2, 1), welche sich allmählich zu breiten schwarzen Binden vereinigen.

Die von Perris ausführlich und sorgfältig beschriebene Larve ist unter der Var. *decempunctatus* Kr. zu citiren, ihre Abbildung (Ann. Fr. 1862, t. 6. f. 599) ist leider sehr ungenau, die der Puppe (Fig. 605) zum Wiedererkennen derselben geradezu ungeeignet.

J. Weise.

Feststellung der Gattung *Coelopterus* Muls.

Die genannte Gattung ist (Opuscules Ent. 1853, p. 89) von Mulsant (oder Rey?) nur sehr oberflächlich durch einige werthlose, auch auf die *Scymnus*-Arten zutreffende Merkmale charakterisirt worden, so daß eine Vereinigung mit der eben bezeichneten Gattung bisher nothwendig und überhaupt das sichere Erkennen nur mit Hülfe eines typischen Stückes möglich war. Nun hatte Herr Dr. Kraatz die Freundlichkeit, mir seine in Andalusien gesammelten Stücke von *Coel. salinus*, deren richtige Bestimmung durch Hrn. Rey bestätigt ist, zur Ansicht zu überlassen, und ich bemerkte, nachdem die Mundtheile heraus präparirt waren, daß *Coelopterus* eine gute Gattung bildet, die mit *Scymnus* und den meisten anderen Cocci-